

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 7 (1931)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Ausflug in den Tod  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-752716>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# AUSFLUG IN DEN TOD



Al Capone, der Verbrecherring von Chicago, der auferlegte Typus des amerikanischen Banditen, der vor keiner Ufur zurückdreht, der Mann, der nach wache über hundert Mord auf dem Gewissen hat, erholt sich in Miami, dem Luxusort der amerikanischen Mittelschicht von den Heldentaten seiner letzten Saison. Die Polizei wagt sich an den großen Als nicht heran, — ein einziges Mal wurde er in einer gefahrgelassenen Übergangsstelle verurteilt und zwar wegen ... unbedeutender Waffentragung.

*"You're going for a ride, brother!"*

allein in dieser Stadt gegen 80 chig shots umgebracht. Die Bezeichnung chig shots (große Kanne) bedeutet so viel wie Führer. Das Leben der einfacheren Schmutzler, gangsters genannt, wiegt dagegen leicht wie eine Feder; Tausende und Tausende wurden in der gleichen Zeit getötet. Man ist im Morden nicht sehr empfindlich; ein «grand», wie der Gangster einen Hundert-Dollarschein nennt, genügt, um eine wichtige Person verschwinden zu lassen; bei weniger wichtigen Personen begnügt man sich mit «casavos» — Kleingeld. Will man ein Mitglied oder einen der Bande Nahestehenden unschädlich machen, vielleicht weil er nach außen hin den Mund nicht hält — die Totenliste eines Gangsters —, so bittet man den Batroffenen ganz saft: «You're going for a ride, brother!» Diese an sich harmlose Aufforderung zu einer Spazierfahrt bedeutet Sühne und Gericht. Der Unglückliche wird während der Fahrt durch einen Nackenschuss von hinten getötet und mit einem halben Dutzend Kugeln im Kopf an einer öden Stelle außerhalb der Stadt liegen gelassen.

Prozess ist die Anziehungskraft der Banden auf die Phantase der vielen angewandten Existenzen, die in Amerika, dem Sammelbecken der Menschheit, zusammenströmen, so groß, daß ihre Mitgliederzahl noch heute in ständiger Steigerung begriffen ist. Wenig dringt über das Privatleben dieser Leute an die Öffentlichkeit, und das wenige entspricht keinesfalls den Phantasien der Hollywood-Export-

filme. Die Gangsters sind keine Apachesgestalten, sondern wohnen in den besten Hotels, gehen aussergewöhnlich Alibi, einen bürgerlichen Beruf. Bei allen großen Promis erscheinen sie mit ihren Frauen in bester Eleganz. Merkwürdig ist auch die Tatsache, daß diese Menschen, die einen Krieg gegen zwei Fronten, gegen die bürgerliche Gesellschaft und die Konkurrentenbanden, führen, die ein gewöhnliches Maß an Grausamkeit und rohen Nerven besitzen müssen, um durchzuhalten, daß diese Menschen oft die zärtlichsten und besorgtesten Familienväter sind und auf ihr Außeres kindliche Sorgfalt verwenden.

Wieviel Mut und Charakterfestigkeit wird hier an eine schlechte Sache vergeudet! Oft kommen Situationen zustande, die der Größe nicht entsprechen und auf die amerikanischen Knaben einen ähnlichen Eindruck machen wie die alten Indianer der Lederstrumpfgeschichten auf unsere Jungen. Kein Gangster würde seine Genossen verraten; selbst wenn die berechtigteste Aufforderung «for a ride» an einen ergangen ist und er sterbend am Boden liegt, beantwortet er die Frage nach dem Missetäter mit «Niemand». Für die Gangsters sind die Banden und deren unerbittliche ungeschriebenen Gesetze ihre Welt, der sie sich blindlings einfügen; der Staat der «Anders» und ihre machtlose oder bestochene Polizei verwindet dahinter zu einem lächerlichen Schemen. Wie e machtlos diese Anders sind, kann

In der letzten Zeit brachten die Zeitungen fast täglich neue Sensationsnachrichten über die amerikanischen Schmutzler- und Verbrecherbanden, die in einigen Städten, besonders aber in Chicago, einen regelrechten Terror ausüben, der so unerträglich geworden ist, daß sich bereits civile guards (bewaffnete Bürgerwehren) gebildet haben, um die mächteste Polizei zu ersetzen. Durch die Prohibition und den Alkoholschmuggel, der riesige Ausmaße erreichte, kamen die Banden recht eigentlich in ihre jetzige Veranlassung. Augenblicklich besteht der für europäische Gehirne fast unvorstellbare Zustand, daß in einigen Städten die Bewohner in zwei Parteien gespalten sind, das Politz und Verbrecher unmittelbar gleich stark sind und daß es gar nicht mehr so sicher ist, wer eigentlich im Recht ist, denn «Macht ist Recht».

Chicago beherrscht die gefährlichsten und reinsten Banden, die seit Jahrzehnten einen erbitterten Kampf um die Vorherrschaft führen. Seit 1934 wurden

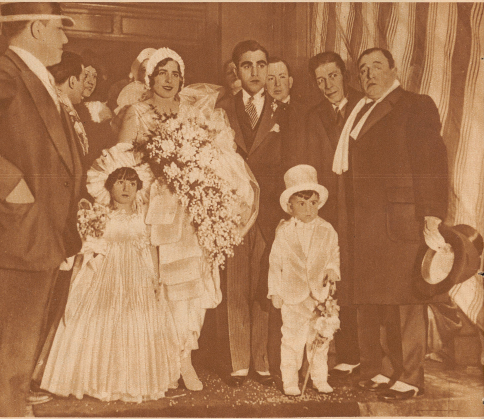
allein in dieser Stadt gegen 80 chig shots umgebracht. Die Bezeichnung chig shots (große Kanne) bedeutet so viel wie Führer. Das Leben der einfacheren Schmutzler, gangsters genannt, wiegt dagegen leicht wie eine Feder; Tausende und Tausende wurden in der gleichen Zeit getötet. Man ist im Morden nicht sehr empfindlich; ein «grand», wie der Gangster einen Hundert-Dollarschein nennt, genügt, um eine wichtige Person verschwinden zu lassen; bei weniger wichtigen Personen begnügt man sich mit «casavos» — Kleingeld. Will man ein Mitglied oder einen der Bande Nahestehenden unschädlich machen, vielleicht weil er nach außen hin den Mund nicht hält — die Totenliste eines Gangsters —, so bittet man den Batroffenen ganz saft: «You're going for a ride, brother!» Diese an sich harmlose Aufforderung zu einer Spazierfahrt bedeutet Sühne und Gericht. Der Unglückliche wird während der Fahrt durch einen Nackenschuss von hinten getötet und mit einem halben Dutzend Kugeln im Kopf an einer öden Stelle außerhalb der Stadt liegen gelassen.

Prozess ist die Anziehungskraft der Banden auf die Phantase der vielen angewandten Existenzen, die in Amerika, dem Sammelbecken der Menschheit, zusammenströmen, so groß, daß ihre Mitgliederzahl noch heute in ständiger Steigerung begriffen ist. Wenig dringt über das Privatleben dieser Leute an die Öffentlichkeit, und das wenige entspricht keinesfalls den Phantasien der Hollywood-Export-

filme. Die Gangsters sind keine Apachesgestalten, sondern wohnen in den besten Hotels, gehen aussergewöhnlich Alibi, einen bürgerlichen Beruf. Bei allen großen Promis erscheinen sie mit ihren Frauen in bester Eleganz. Merkwürdig ist auch die Tatsache, daß diese Menschen, die einen Krieg gegen zwei Fronten, gegen die bürgerliche Gesellschaft und die Konkurrentenbanden, führen, die ein gewöhnliches Maß an Grausamkeit und rohen Nerven besitzen müssen, um durchzuhalten, daß diese Menschen oft die zärtlichsten und besorgtesten Familienväter sind und auf ihr Außeres kindliche Sorgfalt verwenden.

Wieviel Mut und Charakterfestigkeit wird hier an eine schlechte Sache vergeudet! Oft kommen Situationen zustande, die der Größe nicht entsprechen und auf die amerikanischen Knaben einen ähnlichen Eindruck machen wie die alten Indianer der Lederstrumpfgeschichten auf unsere Jungen. Kein Gangster würde seine Genossen verraten; selbst wenn die berechtigteste Aufforderung «for a ride» an einen ergangen ist und er sterbend am Boden liegt, beantwortet er die Frage nach dem Missetäter mit «Niemand». Für die Gangsters sind die Banden und deren unerbittliche ungeschriebenen Gesetze ihre Welt, der sie sich blindlings einfügen; der Staat der «Anders» und ihre machtlose oder bestochene Polizei verwindet dahinter zu einem lächerlichen Schemen. Wie e machtlos diese Anders sind, kann

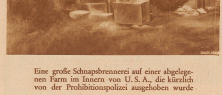
was der amerikanische Witz über diese Chicagoer Banden hat, ist ein Beispiel für die Fähigkeit der amerikanischen Presse, die Realität des Verbrechertums in der U.S.A. zu zeigen. Sie zeigt die ungeheure Zahl der Mordtaten, die in dieser Stadt jährlich begangen werden. Die Polizei ist nicht imstande, diese Verbrechen zu verhindern, und die Bevölkerung ist gezwungen, sich zu bewaffnen, um sich vor den Banden zu schützen.



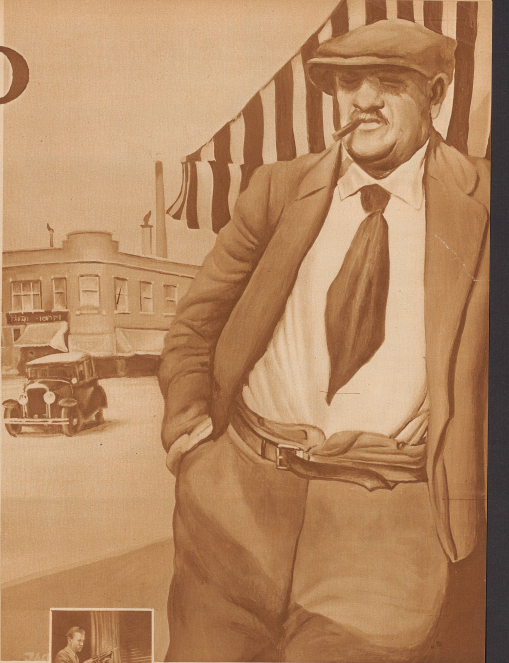
Ganz wie in der großen Politik: Vereinigung zweier feindlicher Mächte durch Familienbande. Die Heren der schwarzen des großen Al Capone und seinen großen Gegnern, Frank Danaboi, machte dem Krieg, zwischen den beiden mächtigsten Schmutzlerbanden ein vorläufiges Ende.

man an einem einzigen Beispiel erkennen: Al Capone, mit dem Uebernamen «Scarface», Narbengesicht, der Führer des «Spritzringers der Südseite», ein Mann, der nachweisbar über hundert Morde auf dem Gewissen hat, geht frei umher, wohnt im elegantesten Hotel Chicago, und als er einmal für kurze Zeit doch ins Gefängnis kam, geschah es wegen unbedeutender Waffentragung.

In den Banden und ihren Kämpfen lebt in der neuen Welt ein Stück europäische Mittelalter weiter; das Faustrecht gilt und alle Staatsweisheit versagt. Wie lange noch?



Eine große Schmutzlerbande auf einer abgelegenen Farm im Innern von U.S.A., die kürzlich von der Prohibitionspolizei aufgehoben wurde.



Der Hauptort der Alkoholschmuggler ist ein Vorortbezirk von Chicago. In der Hauptstraße kann man den ganzen Tag ganze Wagenlasten von ein- und ausgehenden Booten beobachten, die abzuheben ist, wenn nicht überlegen. Eine ihrer gefährlichsten Waffen ist das Shot-gun, ein kugelfesteres unterirdisches Gewehr von großer Schußzahl. Zwischen Polizei und den immer neuen fälligen verdächtigsten Banden wird so schon regelrechte Schlächereien ausgetragen. Bei einem dieser Fälle die Polizei das Feld räumen mußte. — Im Hintergrund ein Teil der «High-Rise-City», an der sich eine der aufregendsten Bootfahrtstrassen abspielt hat.



Die Bewaffnung der Gangsters ist in jeder Weise derjenigen der Polizei überlegen. Sie besitzen in jedem ihrer Gefährtlichen Waffen ein Shot-gun, ein kugelfesteres unterirdisches Gewehr von großer Schußzahl. Zwischen Polizei und den immer neuen fälligen verdächtigsten Banden wird so schon regelrechte Schlächereien ausgetragen. Bei einem dieser Fälle die Polizei das Feld räumen mußte. — Im Hintergrund ein Teil der «High-Rise-City», an der sich eine der aufregendsten Bootfahrtstrassen abspielt hat.

Nebenhand lakt:  
So endet die harmlose Aufforderung zu einer Spazierfahrt: «You're going for a ride, brother». Von vielen Verbrechen wird dadurch, daß der Gangster, der sich etwas zurückziehen konnte, in einer einsamen Gegend aus dem Auto geworfen. Die Polizei blickt sich wohl, aber durch die Schwierigkeiten über einen solchen Unglücksfall anzusehen.

Bei mehreren Gelegenheiten hat sich Al Capone, in dem Al Capone aber ein fähiger Politiker, über einen solchen Unglücksfall zuweilen